

|                               |    |   |
|-------------------------------|----|---|
| Schlagwerk, Stunden . . . . . | 9  | — |
| do. viertelsteg. . . . .      | 15 | — |
| Gehwerk, 1 Monat . . . . .    | 10 | — |
| do. Secund. Pendel . . . . .  | 15 | — |

Neue Theile werden wie bei Stuhuhren berechnet.

VI.

**Große Stand- oder Haus-Uhren.**

**Einfache Reparatur incl. Reinigung.**

|                                                 | Mark    | pt. |
|-------------------------------------------------|---------|-----|
| Schlagwerk, Stunden . . . . .                   | 12 à 15 | —   |
| do. viertelsteg. . . . .                        | 18      | —   |
| Jede neue Darmseite bei der Reparatur . . . . . | 2       | —   |

Audere neue Theile werden wie bei Stuhuhren berechnet.  
(Fortsetzung folgt.)

**Der Stuttgarter Uhrmacher-Verein.**

Derselbe besteht nun seit 4 Jahren. Begründet wurde er auf Veranlassung vom Ulmer resp. Berliner Verein. Daß die Vereinigung einem wirklichen Bedürfnisse entsprach, beweist der Umstand, daß sich sofort beinahe sämtliche Collegen daran betheiligten.

Unsere Versammlungen finden jeden Monat ein Mal statt. Nach Berathung unserer Statuten war unsere Hauptarbeit der Aufstellung eines gemeinschaftlichen Preiscurants gewidmet. Wir erzielten dadurch neben der Annäherung der früher sich mehr oder weniger fremd gebliebenen Collegen einen practischen Nutzen, was auch gegenseitig von den Mitgliedern stets anerkannt wird.

Besondere Belebung gab unserem Vereine das Erscheinen unseres geschätzten Journals, dasselbe gab neue Anregung in Besprechung sowohl unserer Werkzeuge, als auch unserer geschäftlichen Lage; von größerem Interesse wird der in einer unserer letzten Versammlungen gefaßte Beschluß sein: Mit keinem Großisten mehr in Geschäftsverbindung zu treten, resp. zu bleiben, der an Nichtuhrmacher verkauft. Veranlaßt wurden wir hierzu durch das Bekanntwerden, daß Großisten an hiesige Leihhäuser Uhren abgeben.

Bei den Versammlungen herrscht stets ein gemüthlicher collegialischer Ton und wenn auch die Zahl der anwesenden Mitglieder zu Zeiten eine bescheidene war und überhaupt noch manches zu wünschen übrig bleibt, so können wir doch mit den bis jetzt erzielten Resultaten wohl zufrieden sein.

Wünschen wir, daß in Städten, wo noch keine Vereine bestehen, die betreffenden Herren Collegen bald unserm Beispiele folgen werden.

**Sprechsaal.**

Der Artikel des Herrn Mathias Petersen in Altona, Seite 98 in der Nummer 10 d. Bl. bedarf einer Erwiderung von mir, weil ich darin auf die schamloseste Weise im Betr. meiner neuen Chronometer-Hemmung angegriffen werde.

Es ist mir unerklärlich, wie Herr Petersen die Behauptung aufstellen kann, daß ich keine Hemmung in meiner Ausgabe über meine Hemmung soll beschrieben haben. Diese Auslassung muß ich hier einfach als eine grobe Unwahrheit bezeichnen, die wohl eine absichtliche Schädigung meiner Ehre bezwecken soll.

Meine Arbeit über meine neue Chronometer-Hemmung v. Juli 1875 umfaßt in Allem, was daran ist, nur meine eigene Verbesserung der betr. Hemmung; es bedurfte dazu keineswegs die Benutzung der Arbeiten eines Andern, zumal ich die Grundzüge des Ganzen schon seit vielen Jahren niedergelegt hatte, um diese Neuheit dereinst bei einer neuen Auflage meiner Hemmungen der höheren Uhrmacherkunst u. v. J. 1858 zu verwerthen, wofür ich nöthigenfalls Beweise zu liefern im Stande bin.

Als ich Kenntniß von Herrn Petersen's Hemmung durch Herrn Großmann mit Zustellung einer Skizze erhielt, ist der betr. Brief in Gegenwart meines ersten Gehilfen geöffnet worden und rief die dabei entfaltete Zeichnung kein geringes Erstaunen bei mir hervor, indem ich sofort erah, daß darin auch meine Idee bezügl. der Verbesserung der Chronometer-Hemmung (die Anwendung eines drehbaren Halbcylinders als Ruhepunkt für das Hemmungsrad) aufgestellt war. Sofort unter den Augen meines Gehilfen holte ich meine Zeichnungs-

mappe herbei und entnahm derselben einen Theil meiner vor Jahren gemachten Skizzen zur neuen Hemmung, worin das Hauptprincip dargestellt war, und sandte dieselben in dem nämlichen Augenblicke an Herrn Großmann zur Einsicht ein, um ihm den Beweis zu geben, daß ich die gleiche Idee schon längst niedergelegt hatte. Ein anderer Theil von Zeichnungen, die ich früher auch über diese Hemmung gemacht hatte, ist mir auf eine heute noch unerklärliche Weise abhanden gekommen, aber dieselben sind seiner Zeit andern Collegen in der großh. Uhrmacherschule zu „Furtwangen“ gezeigt und besprochen worden. Wollte ich hierüber beliebige Vermuthungen pflegen, so könnte auch sehr wohl angenommen werden, daß sie selbst zu einer Uebertragung meiner Ideen gedient haben können, doch will ich diesen Gedanken zunächst fern von mir halten und nicht so schlecht von Herrn Petersen denken, als er von mir zu sprechen sich erdreistete. Dem gegenüber darf ich mit gutem Gewissen unverrückt aussprechen, daß meine Ausgabe v. Juli 1875 und der dazu gegebene Nachtrag v. März d. J. meine ehrlich eigene Arbeit ist, die ohne unerlaubte Benutzung des geistigen Eigenthums eines Andern und namentlich auch nicht desjenigen des Herrn Petersen zu Stande gekommen ist, wofür ich in Allem genügende Beweise zu liefern in der Lage bin, wenn die von Herrn Petersen heraufbeschworene Streitfrage an einer andern Stelle (als hier im Fachblatte nicht hingehend) zum Austrag kommen sollte.

Bezüglich der vielen Kosten die Herr Petersen für Erwerbung von Patenten aufgewendet hat, sei hier nur beiläufig bemerkt, daß ich ihm schon im April 1875 davon abrieth, überhaupt Patente zu nehmen und dafür Ausgaben, die nie gering sind, zu machen. Statt es zu unterlassen, hat aber Herr Petersen sich dann erst recht beeilt, Patentgesuche en gros vom Stapel zu lassen, weil er wohl die Meinung gehabt haben muß, ich wolle ihm darin zuvorkommen, ob schon ich irgend einen Nutzen von Patenten für den in Frage stehenden Gegenstand von mir gar nicht denken kann.

Hiermit überlasse ich die Beurtheilung des Ganzen ruhig meinen verehrten Kunstgenossen und damit schließe ich für diesmal.

Freiburg in Baden, den 21. Mai 1876. J. H. Martens.

[Zu dem Aufsatze, überschrieben: „Ueber Frage 64 in No. 6“ von E. W.] Die pendelartigen Bewegungen von Gewichten, wenn letztere in die Nähe der Pendellinsen kommen, sind die Wirkung rein mechanischer Gesetze, sie finden meist bei Uhren mit sehr schwerer Linse statt, wenn die Aushängung des Pendels am Werke selbst angebracht ist, oder doch in inniger Verbindung mit dem Werke steht, und der Bock, oder überhaupt die Befestigung des Werkes in dem Gehäuse, nicht kräftig genug ist; in diesem Falle wird durch die Bewegung des Pendels auch dem Werke eine, dem menschlichen Auge freilich nicht sichtbare, Bewegung mitgetheilt, und diese wieder bewirkt das Schwingen des Gewichtes, wenn die Schmur desselben jene Länge erreicht, daß die Dauer seiner Schwingungen gleich denen des Pendels ist. Um in diesem Fall Abhilfe zu schaffen, befestige man das Gehäuse mittels mehrerer kräftiger Schrauben an die Wand, und hänge den Pendel ganz isolirt vom Werke und dem dasselbe tragenden Bock oder Gestelle in denselben auf.

Moriz Weise.

Ähnliche Gedanken, wie sie uns, Herr Weise, in No. 10 d. J. darlegt, haben auch mich beschäftigt. Die beiden hinzugefügten Zapfen, im deutschen Chronometergange, mußten auf eine vermehrte Reibung hindeuten. Die auf der Hamburger Sternwarte gefundenen Reibungsunterschiede, der beiden Hemmungen, wie sie in wahrhaft überraschenden Ziffern in d. J. veröffentlicht sind, haben jedoch das Gegentheil bewiesen. Würde die Grenze des verminderten Kraftaufwands in jenen Zahlen, als überschritten angesehen werden, dann möchte ich auf die astronomischen Pendeluhren, mit ihren Rädern von viel größerem Durchmesser, als wie sie das See-Chronometer hat, hinweisen, die mit einem Gewicht von 600—1200 Gramm, so ausgezeichnete Dienste leisten, als es wohl schwerlich der Fall sein würde, wenn man das Gewicht bis auf 4603 Gramm zu beziffern hätte. Sollte man nicht dasselbe auf See-Chronometer anwenden können? Die durchgängig sehr mäßigen Resultate derselben, scheinen diese Folgerung zu rechtfertigen.

Die eben erwähnte fast erschreckende Ziffer der Zugkraft, die al-

(Fortsetzung in der Beilage auf Seite 111.)